

Gefahr für unsere Projekte

Kürzung
öffentlicher Zuschüsse



Mit Ihrer Hilfe
schafft 1+1 weitere Arbeitsplätze



- 2 Samuel Kreysler, Editorial
- 3 Peter Lysy, Vorwort
- 4 Bettina Naumann und Dr. Bettina Mielke
Grußworte
- 5 Klaus Stiegler
„Unser starkes Kreuz für Demokratie“
Theologischer Impuls

Aus den Projekten

- 6 Felix Rexer, Pfaffenwinkel
Wirtschaften mit sozialem Auftrag
im Spannungsfeld von Markt und Inklusion
- 8 Franziska Humml, Regensburg
Menschen stärken und fördern
- 10 Anette Pappler, Langenaltheim
„Die Töpfe sind leer“
- 11 Wolfgang Grose, Aschaffenburg
„Waage-Mut“ in sozialen Schieflagen
- 13 Gut, dass es diese Aktion gibt!
Ein Begleitwort von Christina Flauder
- 14 Der Vergabeausschuss der „Aktion 1+1“
- 14 „1+1“ in Zahlen
- 15 Aktuelle Projekte, von der „Aktion 1+1“ gefördert

Impressum

Herausgeber:
„Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (kda)
Pfarrergasse 5 • 93047 Regensburg
V.i.S.d.P: Peter Lysy

Redaktion: Samuel Kreysler
aktion1plus1@kda-bayern.de • 1plus1.kda-bayern.de

Gestaltung: dialog – büro für kommunikation, Fürth

Bildnachweis:

S. 5: Noack; S. 6 – 12: aus den jeweiligen Einrichtungen

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im Sommer letzten Jahres hatte ich den Jahreslauf der „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“ einmal komplett durchlaufen. Ich muss sagen, es ist eine sehr spannende und vor allem sinnbringende Arbeit!

Es ist mir auch gelungen, einige Wirkungsstätten zu besuchen und all die interessanten Arbeitsfelder und Gegebenheiten vor Ort zu erleben. Haben Sie Dank für Ihre Gastfreundschaft!

Einen weiteren Dank möchte ich all denjenigen aussprechen, die zur Gestaltung dieses Heftes beigetragen haben, ob mit Texten, Bildern oder Ideen.

In diesem Jahr wird es auch für die „Aktion 1+1“ einige Veränderungen geben. Da Frau Flauder und Frau Zimmermann nicht mehr für die Synode kandidierten, werden beide nicht mehr dem Vergabeausschuss angehören. Wir sind gespannt, wer ihnen nachfolgen wird. Und wir danken Ihnen für Ihre langjährige Mitwirkung!

Unsere Zeit ist von vielen Veränderungen geprägt, nicht nur auf der weltpolitischen Bühne, sondern auch im Kleinen. Bei den Gesprächen all meiner Besuche der Träger im vergangenen Jahr ging es mehr oder weniger um die Veränderungen der Zuschüsse aus der öffentlichen Hand für die sozialen Einrichtungen. Überall war für mich die Besorgnis zu spüren, ob eine Einrichtung wie etwa ein Sozialkaufhaus, eine Werkstatt oder ein Café noch aufrechterhalten werden kann, wenn die Pauschalen für die Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II immer geringer ausfallen oder überhaupt nicht mehr gewährt werden.

Veränderungen können gleichzeitig eine Chance in sich bergen, die Kreativität fördern und somit ungeahnte Möglichkeiten herbeiführen. Lassen Sie uns gemeinsam diese Veränderungen positiv annehmen. Unsere Spender weisen uns hier den Weg. Sie haben im vergangenen Jahr nicht nachgelassen, unsere sozialen Betriebe auch in den schwieriger werdenden Zeiten zu fördern. Ihnen gilt mein großer Dank für ihre ungebrochene Unterstützung.

Herzlichst

Samuel Kreysler



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

sicher haben Sie schon einmal einen Spendenbrief in der Hand gehalten. Aber haben Sie auch schon einmal einen verfasst? Wenn Sie es einmal vorhaben sollten, empfehle ich Ihnen, beim Apostel Paulus nachzulesen, dem bekanntesten Verfasser von Spendenbriefen in der Bibel. Er war sich nicht zu schade, bei seinen Reisen Geld bei den jungen, oft wohlhabenden Gemeinden Kleinasiens und Griechenlands für die verarmte Urgemeinde in Jerusalem zu sammeln.

Und er wusste das auch gut zu begründen. So schreibt er an die Christen in Korinth folgende Zeilen: *Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht leidtun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber!... Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben...Und weil sie sehen, dass Gott euch in so überreichem Maß seine Gnade erwiesen hat, werden sie für euch beten und sich nach euch sehnen. (2.Korinther 9,7.11.14)*

Paulus veranschaulicht hier eine Dynamik, die der Volksmund so fasst: „Geteiltes Leid ist halbes Leid. Geteilte Freude ist doppelte Freude.“ Wer von den Gaben teilt, die ihm gegeben sind, wird nicht ärmer, sondern reicher. Da liegt Segen drauf, für Geber und Empfänger.

Aus dem Vertrauen auf diese Dynamik heraus handeln auch wir bei der Aktion 1+1 seit über 30 Jahren. Und wir sehen dieses Vertrauen jedes Jahr von neuem bestätigt. Aus der Freigebigkeit von Spenderinnen und Spendern erwachsen ein ums andere Mal neue Perspektiven und Lebenschancen. Wo vorher Verzweiflung und Not geherrscht hatten, blüht Lebensfreude auf und wächst Dankbarkeit.

Lesen Sie also sehr gerne dieses Arbeitsheft als Spendenbrief. Wir sind uns nicht zu schade, Sie um Ihre finanzielle Unterstützung zu bitten. Denn wir wissen, wie reich Menschen dank ihres Spendenbeitrags ernten. An dieser Ernte wollen wir sie teilhaben lassen, damit Sie sich mit uns daran erfreuen können.

Ihr

Pfarrer Peter Lysy
Leiter kda Bayern





Bettina Naumann
Pfarrerin, Kirchenrätin

Seit 1994 ermöglichen Menschen und Institutionen – viele davon seit Jahren kontinuierlich und verlässlich, Jahr für Jahr wieder – mit ihrer Spende die Arbeit der „Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“ und verdoppeln damit die finanziellen Möglichkeiten diakonisch-kirchlichen Engagements.

Menschen, die bereits länger arbeitslos sind, Jugendliche, die mit Hindernissen ins Berufsleben starten müssen, können so besser gefördert werden und erhalten mehr Chancen, den Weg in ein selbstbestimmtes Leben gehen zu können.

In Zeiten, in denen die Finanzierung von sozialen Aufgaben unter Druck gerät, ist dieses finanzielle Doppel-Engagement der Spenderinnen und Spender und derjenigen, die als Mitglieder der Kirche und der Zahlung ihrer Kirchensteuern diese Förderung ermöglichen, ein wichtiges Zeichen für den sozialen Zusammenhalt und die Solidarität in unserer Gesellschaft.

Ich freue mich, dass seit diesem Jahr meine juristische Kollegin Sabine Claaßen für das Landeskirchenamt den Sitz im Vergabeausschuss der Aktion übernommen hat, in dem auch die landessynodale Vertretung nach der Neuwahl der Synode neu besetzt wird. Dem Vergabeausschuss wünsche ich eine gute und erfolgreiche Arbeit in 2026.

Bettina Naumann
Pfarrerin, Kirchenrätin
Leitung Themenbereich und Referat „Diakonie und themenbezogene gesellschaftliche Aufgaben“ im Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern



Prof. Dr. Bettina Mielke
Präsidentin des
Landgerichts Ingolstadt

Als mögliche Folgen von Arbeitslosigkeit sind seit Langem psychische und physische Probleme bekannt bis hin zu Auswirkungen auf die nachfolgende Generation. Studien haben gezeigt, dass die Kinder von Arbeitslosen nicht nur schlechtere Bildungsaussichten, sondern geringere Chancen haben, gesund aufzuwachsen. Gerade bei Langzeitarbeitslosigkeit ist dies verstärkt festzustellen. Der empfundene soziale Abstieg, eine prekäre finanzielle Situation sowie eine weniger geregelte Tagesstruktur können sogar das Abgleiten in die Kriminalität begünstigen.

Um dagegen zu wirken, hilft die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“. Sie unterstützt gerade diejenigen, die es besonders schwer haben. Sie schafft Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose und Ausbildungsplätze für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf. Damit können Menschen erreicht werden, die sonst Gefahr laufen, es nicht aus eigener Kraft zu schaffen.

Der Einsatz für dieses Projekt ist besonders wichtig, um Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben müssen und oft keine Chance sehen, aus dem Teufelskreis herauszukommen, Hoffnung zu geben. Dafür lohnt sich jede Spende. Und das Schöne ist, jeder Euro, der für diese Aktion gespendet wird, wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) verdoppelt!

Prof. Dr. Bettina Mielke
Präsidentin des Landgerichts Ingolstadt

„Unser starkes Kreuz für Demokratie“

Theologischer Impuls

Wir leben in anspruchsvollen, herausfordernden Zeiten: politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, militärisch, sozial und auch kirchlich stehen wir vor großen Veränderungen. Die Selbstverständlichkeiten der Nachkriegsordnung sind zerbrochen.

Dazu gehört, dass die öffentliche Hand immer weniger Mittel zur Verfügung stellt, um arbeitslosen Menschen Wege in Beschäftigung und Teilhabe zu öffnen. Umso wichtiger wird die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“, gerade für viele kleine Betriebe, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, wenn sie Unterstützung erfahren. Hier beweist sich Nächstenliebe in Tat und in Gemeinschaft. Es ist die stille, aber wirkungsvolle Antwort auf die Frage: Was können wir füreinander tun?



Am 8. März 2026 finden in Bayern die Kommunalwahlen statt. Als Bayerische Landeskirche rufen wir unter dem Motto „Unser starkes Kreuz für Demokratie“ dazu auf, die Demokratie aktiv zu stärken – durch Gespräche im eigenen Umfeld, durch Engagement in demokratischen Parteien und vor allem: durch die bewusste Entscheidung, am 8. März ein Kreuz für eine demokratische Partei zu setzen.

Christlicher Glaube und demokratisches Miteinander gehören zusammen. Beide beruhen auf der Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott gewollt und mit gleicher Würde geschaffen ist. Deshalb ist es für uns als Christinnen und Christen selbstverständlich, klar Stellung zu beziehen gegen Rechtsextremismus, Rassismus, völkischen und christlichen Nationalismus.

Wie die Aktion 1+1 Hoffnung und Teilhabe ermöglicht, so trägt jede und jeder von uns zur Gestaltung einer gerechten Gesellschaft bei – mit Herz, mit Tatkraft und in wenigen Wochen auch mit dem Kreuz auf dem Wahlzettel.



Klaus Stiegler
Regionalbischof



Herzliche Einladung

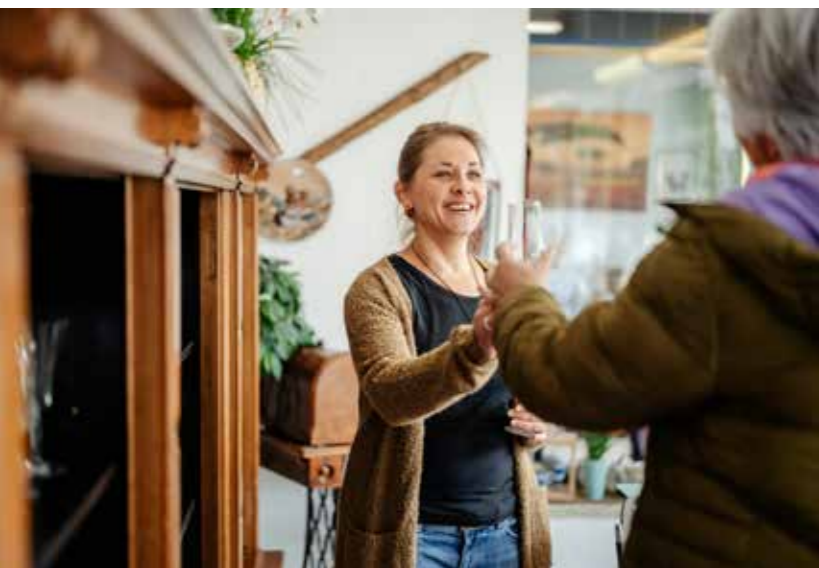
zur Kampagnen-Vorstellung
am Dienstag, 16. Juni 2026, 11 – 14 Uhr
in der Jugendwerkstatt der Gummi-Stiftung
in Kulmbach, E.-C.-Baumann-Straße 4

i+s pfaffenwinkel

Wirtschaften mit sozialem Auftrag
im Spannungsfeld von Markt und Inklusion



Inklusionsunternehmen bewegen sich per Definition in einem besonderen Spannungsfeld: Sie agieren unter marktwirtschaftlichen Bedingungen und verfolgen zugleich einen klaren sozial- und arbeitsmarktpolitischen Auftrag. Das Inklusionsunternehmen i+s Pfaffenwinkel steht exemplarisch für diese doppelte Ausrichtung – und für die Frage, wie sich wirtschaftliche Tragfähigkeit und soziale Wirkung dauerhaft miteinander verbinden lassen.



Entwicklung und Profil eines diakonischen Inklusionsunternehmens

Seit 40 Jahren ist i+s Pfaffenwinkel in der Region verankert. Das Unternehmen ist aus dem diakonischen Umfeld hervorgegangen und ist Teil der Diakonie München und Oberbayern e. V.. Das Ziel blieb über die Jahrzehnte dasselbe: wirtschaftlich eigenständig zu arbeiten und zugleich Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen dauerhafte, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zu eröffnen. Den Ausgangspunkt der Unternehmensentwicklung bildete 1986 ein Reinigungsbetrieb, der als erstes wirtschaftliches Standbein aufgebaut wurde. In den Folgejahren wurde das Angebot gezielt erweitert – auch, um unterschiedliche Tätigkeitsprofile und Belastbarkeiten abbilden zu können. Es entstand ein Secondhand-Laden, später ein Café als Begegnungsort in Weilheim, bewusst niedrigschwellig konzipiert. Zeitweise gehörten auch Industriedienstleistungen zum Leistungsspektrum. Die Entwicklung zeigt, dass Inklusionsunternehmen ihre Geschäftsfelder kontinuierlich anpassen müssen, um wirtschaftlich stabil zu bleiben und gleichzeitig ihrem inklusiven Auftrag gerecht zu werden.

Wirtschaftliches Spannungsfeld und arbeitsmarktpolitische Wirkung

Als Inklusionsunternehmen steht i+s Pfaffenwinkel im direkten Wettbewerb mit anderen Anbietern. Preise, Qualität und Zuverlässigkeit müssen marktfähig sein, während gleichzeitig ein erheblicher Teil der Beschäftigten aufgrund von Behinderungen oder psychischen Erkrankungen einen erhöhten Unterstützungsbedarf hat. Dieses Spannungsfeld prägt den betrieblichen Alltag. Dass Inklusionsunternehmen unter diesen Bedingungen dennoch eine substanzielle sozial- und arbeitsmarktpolitische Wirkung entfalten, belegt die Studie „Mehr Wirkung – inklusive Beschäftigung“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsunternehmen (mehrwirkung-inklusive.de). Sie zeigt, dass Inklusionsunternehmen für viele Menschen mit Behinderungen einen langfristig

stabilen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen. Entscheidend ist dabei weniger allein die formale Beschäftigung als vielmehr das Zusammenspiel aus sozialer Einbindung, Anerkennung, verlässlichen Tagesstrukturen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten.

Diese Wirkung entsteht gerade durch die bewusste Zusammenarbeit von Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten. Menschen, die erfahrener und belastbarer sind, und solche, die mehr Zeit, Anleitung und Unterstützung benötigen, sind Teil desselben Betriebs. Für die Beschäftigten bedeutet das Teilhabe und Stabilität – für die Unternehmen jedoch einen erhöhten organisatorischen und wirtschaftlichen Aufwand.

Auch bei i+s Pfaffenwinkel zeigt sich: Beschäftigung in einem regulären Betrieb mit sozialer Absicherung und kollegialer Zusammenarbeit wirkt stabilisierend und stärkt die gesellschaftliche Teilhabe, bringt aber zugleich strukturelle Mehrkosten mit sich.

Strukturelle Herausforderungen im Betrieb

Diese Mehrkosten treffen auf Rahmenbedingungen, die sich in den vergangenen Jahren weiter verschärft haben. Gesetzlich vorgegebene Lohnsteigerungen, etwa durch Anpassungen des Mindestlohns, müssen vollständig aus den eigenwirtschaftlichen Erträgen des Unternehmens finanziert werden, da die öffentliche Förderung diesen Entwicklungen nicht folgt. Gleichzeitig sind Preis Anpassungen gegenüber Kundinnen und Kunden nur begrenzt möglich. Es ist das Ziel, Angebote wie Secondhand-Waren oder niedrigschwellige Dienstleistungen für Menschen mit geringem Einkommen erschwinglich zu halten. Der soziale Anspruch des Unternehmens wirkt damit auch auf der Erlösseite begrenzend – ein Zielkonflikt, der für viele Inklusionsunternehmen typisch ist.

Ergänzende Förderung als Voraussetzung für Stabilität

Vor diesem Hintergrund sind zusätzliche Förderinstrumente für den Fortbestand von Inklusionsunternehmen zentral. Für i+s pfaffenwinkel ist zum Beispiel die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern seit langem ein wichtiger Baustein. Die Aktion sieht vor, dass extern eingeworbene Spenden verdoppelt werden; die Mittel fließen vor allem in die Finanzierung von Lohnkosten für soziale Arbeitgeber, die Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sind.

Diese Förderung setzt genau dort an, wo strukturelle

i+s pfaffenwinkel ist ein diakonisch geprägtes Inklusionsunternehmen mit rund 40 Jahren Erfahrung. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen dauerhafte Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

Aktuell arbeiten bei i+s pfaffenwinkel 77 Mitarbeitende, davon 34 in inklusiven Arbeitsverhältnissen. Ergänzt wird dies durch 32 Zuverdienst-Arbeitsplätze sowie 30 Personen in weiteren Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Um unterschiedliche Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe abzubilden, ist das Unternehmen bewusst breit aufgestellt.

Ausgehend von einem Reinigungsbetrieb im Jahr 1986 betreibt i+s pfaffenwinkel heute fünf Secondhand-Läden in Weilheim, Penzberg, Herzogsägmühle und Schongau, bietet Gebäudereinigungsleistungen an und betreibt mit dem Café VerWeilheim einen inklusiven Begegnungs- und Arbeitsort.



Lücken bestehen: Sie hilft, steigende Personalkosten abzufedern und Beschäftigung auch dann zu sichern, wenn wirtschaftliche Erträge allein nicht ausreichen. Damit leistet die Aktion 1+1 einen konkreten Beitrag dazu, dass der arbeitsmarktpolitische Auftrag von i+s Pfaffenwinkel langfristig erfüllt werden kann. i+s Pfaffenwinkel zeigt, dass Inklusionsunternehmen weit mehr sind als soziale Nischenanbieter. Sie schaffen stabile Arbeitsplätze, ermöglichen Teilhabe und entfalten eine nachweisbare sozial- und arbeitsmarktpolitische Wirkung. Zugleich wird deutlich, dass diese Wirkung dauerhaft nur dann gesichert werden kann, wenn wirtschaftliche Eigenleistung und verlässliche Förderung zusammengedacht werden.

Felix Rexer,
Geschäftsführer i+s Pfaffenwinkel

Menschen stärken und fördern



Die Werkhof Regensburg gGmbH ist ein soziales Beschäftigungsunternehmen und ein Inklusionsbetrieb. Wir setzen uns dafür ein, ArbeitnehmerInnen mit Einschränkungen zu beschäftigen und ihnen ein unterstützendes Umfeld zu bieten. Uns ist es ein Anliegen, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit beizutragen, Vorurteile abzubauen und das Bewusstsein für Inklusion zu

stärken. Gleichzeitig ist es als Inklusionsbetrieb unsere Aufgabe, langfristige und nachhaltige Arbeitsplätze für Menschen mit Einschränkungen und Beeinträchtigungen zu schaffen. Inklusion und Beschäftigung spielen bei der Schaffung von Chancengleichheit im Arbeitsleben eine entscheidende Rolle und tragen zur sozialen Verantwortung und Vielfalt in der Gesellschaft bei.

Die Werkhof Regensburg gGmbH beschäftigt aktuell Menschen mit Beeinträchtigung in unterschiedlichen Bereichen. Diese setzen sich zusammen aus Handwerk mit Elektriker, Maler, Maurer, Schreiner und Schlosser, den Dienstleistungen mit Garten- und Landschaftsbau, Hausmeister, Textil, IT-Service und Reinigung, den Fuhrdiensten und den Gebrauchtgüterhäusern in Regensburg und Schwandorf. In unseren Pädagogischen Dienstleistungen haben wir viele verschiedene Arbeitsmöglichkeiten und den Zuverdienst. Die Werkhof Regensburg gGmbH engagiert sich seit ihrer Gründung im Jahr 1984 für die gesellschaftliche Integration und berufliche Stabilisierung arbeitsloser Menschen. Inklusionsbetriebe tragen zur Wertschöpfung bei und entlasten über die Beschäftigung den Staat und die Sozialsysteme. Die bei uns beschäftigten Personen mit Behinderung verdienen ihr eigenes Geld und erfahren so Lebensmotivation und eine soziale Einbindung in die Gesellschaft – Stichwort „gesellschaftliche Teilhabe“.

Wir verstehen uns als Ort, an dem Menschen gestärkt, stabilisiert und in ihrer Entwicklung gefördert werden – individuell, gemeinschaftlich und mit Perspektive. Unsere Arbeit ist geprägt von einem besonderen Zusammenspiel aus sozialer Verantwortung, betrieblicher Realität und menschlicher Nähe.

Was uns dabei auszeichnet:

- **Inklusion ist bei uns gelebter Alltag.** Menschen mit körperlicher, geistiger oder psychischer Beeinträchtigung sind fester Bestandteil unserer betrieblichen Abläufe – nicht in geschützten Nischen, sondern in Bereichen des allgemeinen Arbeitsmarkts. So entsteht Teilhabe auf Augenhöhe.
- **Wir bieten Nachhaltigkeit statt Übergang.** Viele unserer Maßnahmen münden in langfristige Perspektiven – nicht selten in feste Arbeitsverhältnisse im Werkhof selbst. Damit schaffen wir stabile Strukturen und echte Zukunftschancen.
- **Unser Ansatz ist so vielfältig wie die Menschen, die zu uns kommen.** Mit einem breiten Spektrum an pädagogischen Angeboten reagieren wir flexibel auf sehr unterschiedliche Lebenslagen – von Suchterkrankungen über Fluchtgeschichten bis hin zu psychischer Belastung oder Vereinbarkeit von Familie und Arbeit.
- **Gemeinnützigkeit mit unternehmerischer Kraft.** Als soziale gGmbH wirtschaften wir tragfähig, aber zweckgebunden. Unser Fokus liegt auf Wirkung, nicht

auf Profit – auf gesellschaftlichem Nutzen, nicht auf Kennzahlen.

- **Wir glauben an das Entwicklungspotenzial jedes Einzelnen.** Viele ehemals Teilnehmende sind heute fester Bestandteil unseres Teams. Diese biografischen Entwicklungen zeigen, wie viel entstehen kann, wenn Menschen ernst genommen, gefördert und eingebunden werden.
- **Wir begleiten ganzheitlich – und wollen diesen Ansatz weiter stärken.** Immer schon liegt unser Fokus nicht allein auf der Arbeitsfähigkeit, sondern auf der Stärkung des ganzen Menschen: durch Coaching, alltagspraktische Hilfen, Sprachangebote, Ernährungskompetenz und soziale Integration.

Die Aktion 1+1 in Bayern leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Werkhof Regensburg gGmbH, insbesondere im Bereich der pädagogischen Dienstleistungen zur Unterstützung der Arbeitsmöglichkeiten.

Gerade bei personenbezogenen Förderungen, wie der Beschäftigung von Mitarbeitenden nach § 16i SGB II oder mit Eingliederungszuschuss, stellt die ergänzende Förderung durch die Aktion 1+1 in Bayern eine große Unterstützung dar.

Franziska Humml,
Leiterin Pädagogische Dienstleistungen





„Die Töpfe sind leer“

In den letzten Monaten höre ich in Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen immer öfter denselben Satz: „Die Töpfe sind leer.“ Förderbescheide verzögern sich, Programme werden gekürzt und auf einst sichere Finanzierungswege kann man sich nicht mehr verlassen. Für viele Einrichtungen fühlt es sich so an, als würde der Boden unter den Füßen wanken.

Junge Menschen in schwierigen Lebenslagen können nicht warten. Ihre Sorgen, ihr Unterstützungsbedarf, ihre Hoffnungen – all das bleibt, egal, wie die politischen Haushalte gerade aussehen. Deswegen darf unsere Arbeit nicht ausgesetzt werden, auch dann nicht, nur weil das Geld knapper wird.

Ein Beispiel macht das besonders deutlich:

Max lebt seit Jahren allein. Er ist 20, aber sein Alltag ist ein Puzzle aus ungeöffneten Briefen, Mahnungen, verlorenen Chancen. Zwei Ausbildungen hat er abgebrochen – nicht, weil er nicht wollte, sondern weil der Druck zu groß wurde. Die Papiere, die er sortieren müsste, überfordern ihn. Seine Finanzen hat er längst nicht mehr im Blick. Wenn alles zu viel wird, zieht er sich zurück, reagiert auf nichts und niemanden. Und trotzdem: Max will. Er braucht nur eine Perspektive – und jemanden, der mit ihm die ersten Schritte geht.

Damit Max seine Ausbildung schaffen kann, braucht er Unterstützung. Jemanden, der mit ihm seine Unterlagen ordnet. Der gemeinsam mit ihm einen Finanzplan erstellt. Der ihn an Termine erinnert. Und manchmal einfach nur ein gutes Wort findet, wenn er selbst nicht mehr an sich glaubt. Diese Begleitung kostet vor allem eines: Zeit – und diese Zeit kostet Geld.

Genau deshalb wird die Spendenakquise für uns immer wichtiger. Sie ist nicht nur ein Mittel, um fehlende öffentliche Gelder auszugleichen. Sie ist eine Brücke zwischen Menschen wie Max und denen, die helfen wollen. Besonders wirkungsvoll ist dabei das Sonderprogramm zur Spendenverdopplung: Jeder gespendete Euro erfährt doppelte Kraft. Für uns bedeutet das mehr Handlungsspielraum, für Max bedeutet es echte Zukunft.

In Zeiten knapper Mittel ist es leicht, den Blick auf das zu richten, was nicht mehr geht. Doch gerade dann lohnt es sich, an das zu erinnern, was uns täglich antreibt: Junge Menschen verdienen Chancen! Heute, nicht irgendwann! Und diese Chancen haben immer Konjunktur.

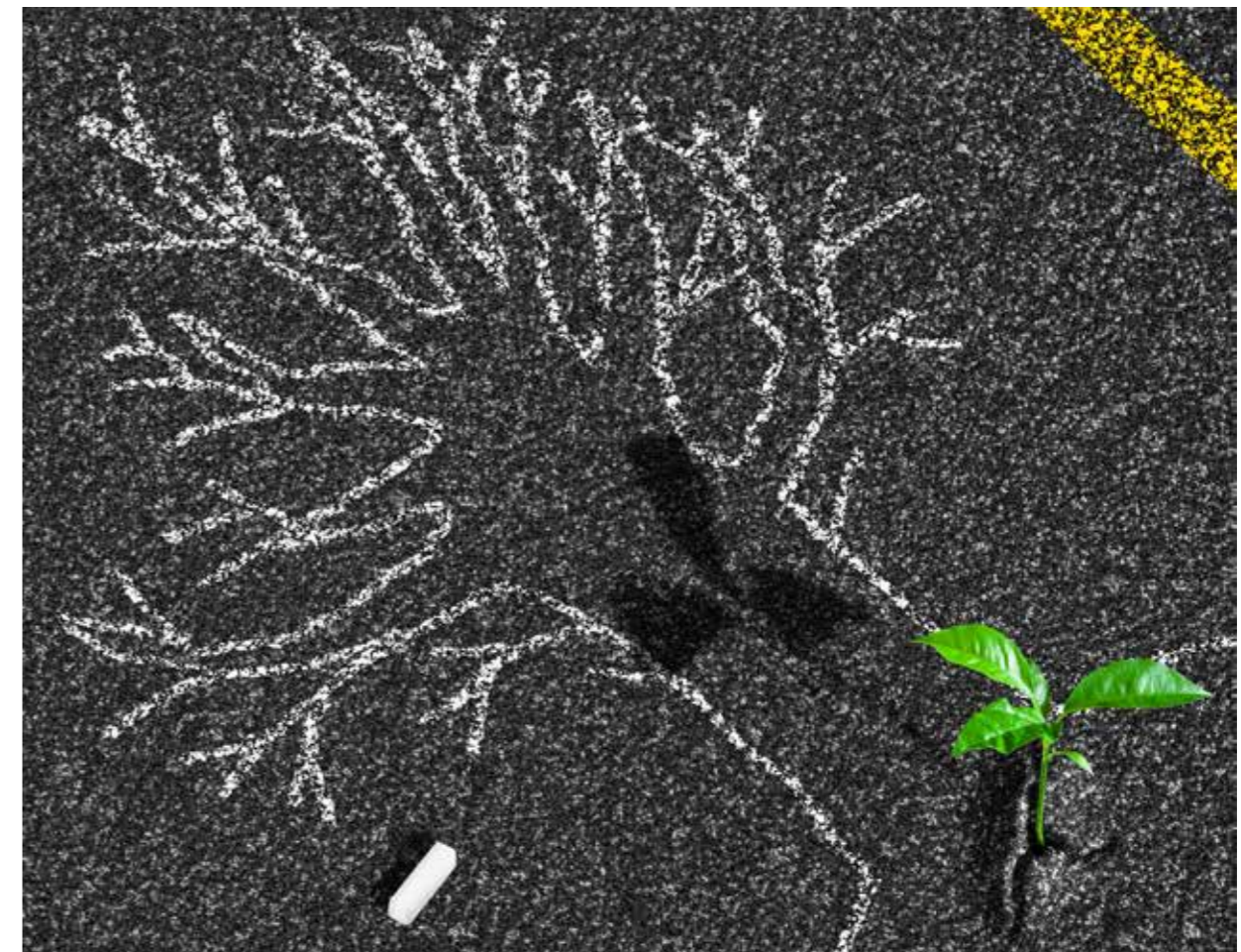
Anette Pappler
Jugendwerkstatt Langenaltheim gGmbH



„Waage-Mut“ in sozialen Schieflagen

Diakonie-Sozialkaufhaus, Aschaffenburg:

Was es für das soziale Gleichgewicht braucht



Die Flucht mit dem Kind sowie die traumatischen Erfahrungen, die nach wie vor schwer die Psyche belasten und das Leben als Alleinerziehende in Deutschland haben Jiyans (Name geändert) Leben aus dem Gleichgewicht gebracht. Seit 4 Jahren arbeitet die 35-jährige Syrerin nun als Koordinatorin der Versorgung für bedürftige Menschen in unserem Sozialen Beschäftigungsbetrieb „Diakonie-Sozialkaufhaus“. Der durch das Jobcenter geförderte Arbeitsplatz sowie die Beratung und die Begleitung als auch die Tatsache Teil eines bunten Teams zu sein, haben ihre Lebenslage und die ihres Sohnes in neue Balance gebracht. Die Erfahrung, etwas Sinnvolles beizutragen haben Teilhabe, Integration und neuen Mut ermöglicht.

Es sind Geschichten wie die von Jiyans und anderen 45 Mitarbeitenden (alle in geförderter Beschäftigung), die eindrücklich erzählen, wie etwas ins Gleichgewicht

kommen kann und muss – sowohl für Einzelne als auch für unsere Gesellschaft. Sie ermutigen, sich trotz Schieflagen wagemutig für soziale Gerechtigkeit einzusetzen – oder wortspielerisch vielleicht noch besser „Waage-mutig“ zu bleiben, vor allem dann, wenn sie – die soziale Gerechtigkeit – gefährdet ist.

Es braucht „*waagemutiges*“ Umsteuern in sozialpolitischen Entscheidungen, damit soziale Beschäftigung von langzeitarbeitslosen Menschen ohne Chancen auf dem Arbeitsmarkt weiterhin refinanziert bleibt und soziale Infrastruktur nicht verschwindet. Jobcenter sind immer stärker unterfinanziert. Armutsorientierte Soziale Arbeit ist nicht in der Lage, wachsende Eigenanteile auszugleichen. Die zur Verfügung stehenden Bundesmittel für Eingliederung reichen bei weitem nicht, um den gesetzlich verankerten Sozialen Arbeitsmarkt (§§ 16i und 16e SGB II u.a. arbeitsmarktpolitischen Maß-

nahmen) ausreichend, planbar und nachhaltig zu finanzieren. Kommunen und Kirchen fehlt das Geld. Eine bedrohliche Schiefelage!

Gleichzeitig nehmen pauschale Ressentiments gegenüber arbeitslosen Menschen zu und werden durch undifferenzierte Narrative – wie zum Beispiel „faule Arbeitslose“ – aus Gesellschaft und Politik befeuert. Da gerät Zusammenhalt aus dem Gleichgewicht. Unsere Soziale Arbeit versteht sich wesentlich als sozialpolitische Arbeit. Sie bleibt in sozialanwaltlicher Verantwortung für Menschen und Strukturen.

Für „waagemutig“ halten wir die Jobcenter in unserer Region, die nach wie vor mit uns in die „Waagschale“ werfen, dass Soziale Beschäftigung ökonomisch (Minderung von Sozialtransferleistung und Rückfluss in Sozialkassen), sozial (Teilhabe, Soziale Wertschöpfung, Integration) und letztendlich dadurch nachhaltig ist. Investitionen in Arbeit haben mehr Gewicht als Investitionen in Arbeitslosigkeit. Sie werden die Schiefelage der Waage ausgleichen helfen. Soziale Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam stemmen – in lebendiger Kooperation lässt sich schließlich etwas bewegen (die sprachliche Wurzel von Waage ist bewegen).



Waagemutig sind auch unsere Beschäftigungsparten, die zweckgebunden für unsere Soziale Beschäftigung spenden und es bislang noch ermöglichen, dass wir die wachsenden Eigenanteile finanzieren können. Unternehmer:innen, viele Einzelpersonen, Serviceclubs, Kirchengemeinden ... schaffen Perspektiven aus der Armut und Chancen für Teilhabe durch Arbeitsplätze. Für unsere Spender:innen, unsere Beschäftigten und uns ist es eine besondere Ermutigung und ein echter Impact, dass unsere Landeskirche solche zweckgebun-



denen Spenden verdoppelt und mit Zuschüssen unsere Soziale Beschäftigung stützt. Ohne die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“ wäre dies so nicht möglich. Immer wieder erleben wir, wenn wir auf dieses kirchliche Engagement hinweisen, dass Kirche hier auch bei ihr gegenüber Distanzierten als attraktiv wahrgenommen wird und dass das, was sie in die Waagschale wirft, Gewicht hat.

„Waage-Mut“ ist kein Gefühl. Vielmehr ist es Haltung und in ihr begründetes Handeln. Er ist Grundlage für die gemeinsame Gestaltung unseres Sozialstaats durch öffentliche und freie Träger, auch vor Ort. „Waage-Mut“ glaubt an soziale Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich. Er gibt nicht auf in riskanten Rahmenbedingungen und sozialen Schieflagen. Das treibt uns an – eben auch im Handlungsfeld Soziale Beschäftigung.

Es geht um viel:

- Es geht um *Menschen in unserer Gesellschaft, die arbeiten wollen*, es aber auf dem ersten Arbeitsmarkt unverschuldet nicht können. Teilhabe und begleitete Soziale Beschäftigung verhindern weitere Verfestigung bzw. Wachsen von Problemlagen in Arbeitslosigkeit, Armut, psychischer Erkrankung, Wohnungsnot und gehemmter Integration...
- Es geht um die *stabile Sicherung Sozialer Infrastruktur*, in der langzeitarbeitslose Menschen wirksam und bedarfsgerecht nachgefragt eine systemrelevante soziale Wertschöpfung in unserer Region erzeugen: in der Grundversorgung mehrerer hundert bedürftiger Menschen jeden Tag, in unserem Sozial- und Integrationscafé, in unserer Antragshilfestelle mit den Jobcentern, in unserer Verwaltung... Diese Menschen

sind Notwendig gebraucht. Ohne ausreichende öffentliche Förderung ist die soziale Infrastruktur unseres Diakonie-Sozialkaufhauses bedroht.

- Es geht darum, *mit Sozialer Beschäftigung wirksame Perspektiven in relevanten sozialen Herausforderungen* zu schaffen. Aschaffenburg hat eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Bayern (7,4%). Mit dem Anteil von Kindern in Sozialtransferleistung liegt unsere Stadt im bayerischen Vergleich mittelgroßer Städte ganz vorne. Die Hälfte der betroffenen Kinder lebt in alleinerziehenden Haushalten. Unser Sozialer Beschäftigungsbetrieb, mit vielen Alleinerziehenden, muss bleiben, um Perspektiven aus der (Kinder-)Armut und für Teilhabe weiter zu ermöglichen.

- Es geht nicht zuletzt darum, Zusammenhalt zu gestalten und Demokratie zu fördern. Langzeitarbeitslose Menschen brauchen Lobby und die Erfahrung, dass sie dazugehören und etwas beitragen können. Wer sie abhängt und pauschal diffamiert, trägt dazu bei, dass sozialer Frieden sowie Vertrauen in politische Willensbildungsprozesse und in unsere Demokratie weiter aus dem Gleichgewicht geraten.

Sollten wir da nicht noch „waage-mutiger“ werden und andere gewinnen und fordern, gemeinsame Mutaubrüche zu wagen – trotz und gerade in Schieflagen?

Wolfgang Grose

Leitung Diakonie-Sozialkaufhaus Aschaffenburg, Fachbereichsleitung Soziale Dienste Diakonie Untermain gGmbH

Gut, dass es diese Aktion gibt!

Ein Begleitwort von Christina Flauder



Seit 1994 gibt es die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“. Ein wichtiges, sinnstiftendes und segensreiches Projekt unserer Landeskirche, das ich seit 30 Jahre in Synode und viele Jahre im Vergabeausschuss begleiten darf.

Dieses Projekt ist für mich Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Wir schauen auf die Schicksale der Menschen, auf Langzeitarbeitslose, auf die, die durch eine Krankheit arbeitslos geworden sind, auf Jugendliche, die – aus welchen Gründen auch immer – auf die schiefe Bahn geraten sind und wieder Anschluss finden wollen. Wir geben ihnen eine Zukunftsperspektive, neuen Mut und Anerkennung.

Wenn Menschen ihre Arbeit verlieren, fallen sie oft ins Bodenlose. Sie sagen mir: „Ohne meine Arbeit bin ich wertlos, gehöre nicht mehr dazu, stehe am Rand der Gesellschaft, ich schäme mich für mein Unvermögen!“ Hier ist unsere Unterstützung gefragt.

Seit 1994 wurden über 11.000 Menschen wieder ins Arbeitsleben integriert – sie stehen nicht mehr am Rand, sondern sind mittendrin in unserer Gesellschaft. Hinter jeder Zahl steht ein Mensch, mit seinem Leben, seinen Bedürfnissen, seinen Ängsten, seinen Brüchen im Leben, seiner Verzweiflung und seiner Hoffnung.

Unsere Botschaft lautet deshalb: „Sorge Dich nicht, denn Du bist wichtig, Du kannst etwas, Du bist wertvoll und Du bist nicht allein. Wir sind an Deiner Seite,

fördern und begleiten Dich!“ Auf die Frage, ob die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen“ noch immer seine Wichtigkeit hat, kommt von mir ein klares Ja. Denn seit Jahresbeginn 2026 sind in Bayern fast 345.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Der höchste Wert seit Januar 2010. Die Lage auf dem bayerischen Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich verschlechtert und von Betriebsschließungen, Insolvenzen und betriebsbedingte Kündigungen hören wir fast täglich.

Hier sind wir als evangelische Landeskirche gefordert und setzen mit unserer „Aktion 1+1“ an. Arbeitslose Menschen zu begleiten ist für uns kein Lippenbekenntnis, sondern eine sozialdiakonische Aufgabe, der wir uns stellen und gerne nachkommen.

Nikolaus Berdjajew sagte:
„Die Sorge um mein tägliches Brot ist eine materielle Frage.
Die Sorge um das Brot meines Bruders ist eine geistliche Frage!“

Für uns als Synode und als evangelische Landeskirche ist es eine Frage der Nächstenliebe, die wir mit der „Aktion 1+1“ beantworten wollen.

Gut, dass es diese Aktion gibt!

„1+1“ ist eine Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Jede Spende wird durch die Landeskirche verdoppelt.

Spendenkonto: Evangelische Bank eG IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Sie können auch online spenden: www.1plus1.kda-bayern.de

Aktiv helfen

Die Evangelische Landeskirche in Bayern unterstützt Sie bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Wir helfen Ihnen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, der Ihren Fähigkeiten und Ihren Interessen entspricht. Wir helfen Ihnen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, der Ihren Fähigkeiten und Ihren Interessen entspricht.

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Endlich!

Sie werden was das gut heißt, eine Chance zu bekommen. Sie werden was das gut heißt, eine Chance zu bekommen. Sie werden was das gut heißt, eine Chance zu bekommen.

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Kinder, Küche, keine Kohle!

Einbahnstraße

Eingeschränkte Perspektiven

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Zum Teufel mit dem Geiz

Leisten Sie sich Großzügigkeit! Ihre Spende hilft Arbeitslosen.

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Respekt

Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

Würde

1+1 schafft Arbeitsplätze. Ihre Spende hilft!

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

20 Jahre gute Perspektiven mit 1+1

Ihre Spende schafft Arbeit!

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

HOFFNUNG SCHENKEN

Wir arbeiten dafür

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

AUF FANGEN

... und Mut machen

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

gemeinsam

Mann + Frau
Gemeinden + Kirchenleitung
Diakonie + Verbände
jung + alt
arm + reich
groß + klein
Arbeitende + Arbeitslose
Synode + Kirchenvorstand
krank + gesund

Arbeitsplätze für Menschen schaffen

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Ich will dabei sein

Arbeit schafft Teilhabe

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Übergänge eröffnen neue Chancen

1+1 schafft Übergänge

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

wieder neu anfangen können

1+1 schafft neue Perspektiven

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Nicht alle können so wie sie wollen

... deshalb fördert 1+1 Arbeitsplätze

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Mit 1+1 die Kurve kriegen und wieder Arbeit finden

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Unterstützen Sie die Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1



„Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“

Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg
E-Mail: aktion1plus1@kda-bayern.de
1plus1.kda-bayern.de

